klar war die Schrift, auf glänzendem Goldgrund prangten die Randbuchstaben, künstlich verschlungen in farbigen Blumen und Laubschmuck. Bruder Adalbert band es in elfenbeinerne, reich geschnitzte Decke ein, denn es war zum Geschenk für das Königspaar bestimmt. In der Kirche aber wurde von den besten Sängern unter der Brüderschaft ein Chor eingeübt.

Die Laienbrüder sorgten für Küche und Keller, Bruder Anton aber, der alte Gärtner des Klosters, schmückte das Refektorium und die Kirche mit Blumen und Laubwerk.

In stiller Heiterkeit durchschritt der ehrwürdige Abt alle Räume des Klosters und schaute nach den Beschäftigten. Die allseitige eifrige Thätigkeit, die dem Kloster das Ansehen eines emsigen Bienenschwarms gab, erfreute sein Herz, hatte er ja doch einst der Königin gegenüber ausgesprochen, daß die Arbeit dem Menschen notwendig, ja ein Segen für ihn sei.

Dem Abte selbst war der Besuch des Königspaares ein Festtag. Die klassischen Studien hatten in ihm eine feine Empfindung für alles Schöne und Edle, auch soweit es in weltlichen Dingen ihm entgegentrat, erweckt und genährt; es galt ihm für eine Gabe Gottes, für einen wohlthuenden Sonnenstrahl vom ewigen Lichte. Zudem hatte er in der kurzen Zeit, seit welcher die griechische Kaisertochter in der Hohenstaufenburg eingezogen war, es empfunden, daß, wie Philipp bei seiner Herrschergröße, so auch Irene bei ihrer lichten Schönheit und Anmut jene wahre, echte Frömmigkeit im Herzen

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00062926